

## Schönes Papier in der Altstadt

**PAPETERIE** Vera Daucher zügelte ihre Papeterie von der Hallerstrasse in der Länggasse in die Berner Innenstadt. Dort baut sie ihr Angebot aus: Mit noch mehr Papier.

«Das ist für mich gefährlicher als eine Patisserie», sagte eine Frau nach einem Blick auf die vielen Papierbögen im Ladenlokal an der Gerechtigkeitsgasse 31. Vera Daucher eröffnet dort am kommenden Montagnachmittag ihre Papeterie. Die Grafikerin verkauft Papier und dazu vieles, was man zum Bearbeiten von Papier braucht: etwa Stifte, Locher und Stempel. Acht Jahre tat sie dies in der Länggasse an der Hallerstrasse. In die Altstadt zügelte sie, weil sie ihr Papierangebot ausbaut und sie hofft, dass sie an der belebteren Lage mehr spontane Kundinnen und Kunden gewinnt. Eine berechtigte Hoffnung, zeigt Vera Dauchers Papeterie doch ähnlich verführerische Wirkung wie die Auslage einer Patisserie. Das begehrte Papier, das sie verkauft, stammt vor allem aus Italien und aus Japan. Gekauft wird es häufig als Geschenkpapier. Doch es gibt auch Kundinnen und Kunden, die es so schön finden, dass sie es einrahmen. Andere reut es, damit ein Geschenk einzuwickeln, und sie verschenken gleich das Papier selber. *em*

## In Kürze

### LITERATURGESPRÄCH

#### Akyol statt Temelkuran

Der für heute (20 Uhr) angekündigte Gast im Realit-Literaturgespräch im Schweizerhof, Ece Temelkuran (43), hat ihren Besuch aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen müssen. Die Veranstalter konnten anstelle der türkischen Juristin und Autorin einen interessanten Ersatz organisieren: die 38-jährige deutsch-türkische Journalistin Çiğdem Akyol. Sie ist die Verfasserin der ersten Erdogan-Biografie auf Deutsch. Die letzten drei Jahre arbeitete Akyol als Korrespondentin in Istanbul, kürzlich ist sie in die Schweiz gezogen. *pd*

### STADTGRÜN

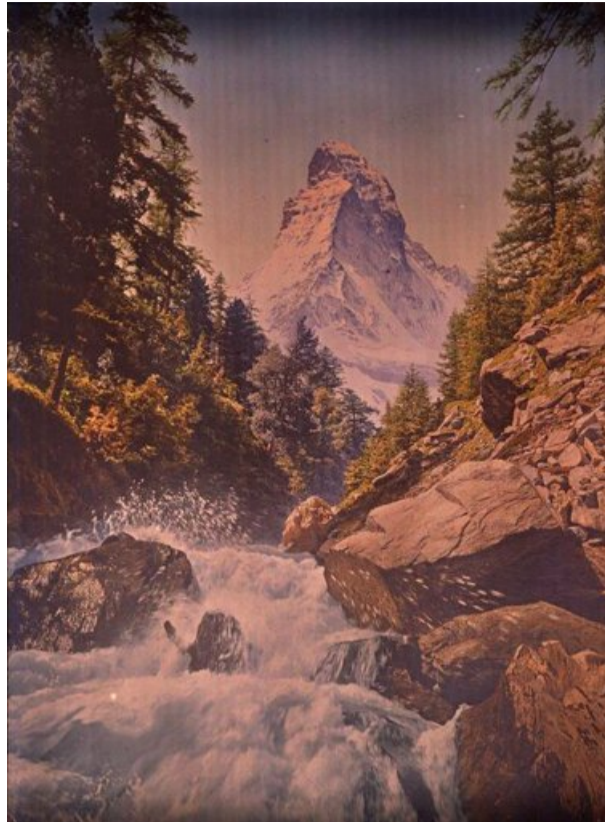
#### Freiwillige «Gärtner» gesucht

Zum Erhalt der Biodiversität hat die Stadt Bern die Bekämpfung invasiver gebietsfremder Pflanzen wie Japanknöterich, Goldrute oder Kirschlorbeer verstärkt. Dabei ist sie auf die Unterstützung von Freiwilligen angewiesen. Neu gibt es auf der Website der Stadt Bern Informationen für Einzelpersonen und Gruppen, die sich für einen Einsatz interessieren ([www.bern.ch/freiwilligestadtdgruen](http://www.bern.ch/freiwilligestadtdgruen)). *pd*

### BÜHLSTRASSE

#### Ampelanlage wird erneuert

Der Verkehrsknoten Bühlstrasse-/Stadtbachstrasse wird von einer Lichtsignalanlage gesteuert. Diese stammt aus dem Jahr 1999 und hat ihre Alterslimite erreicht. Sie muss daher ersetzt werden. Dazu hat der Gemeinderat einen Kredit von 280 000 Franken bewilligt. Die Realisierung ist für Frühling 2018 geplant. Die Bauarbeiten werden nach Möglichkeit in die Schulferien gelegt. *pd*



Das sind die ersten Farbbilder, die in der Schweiz gemacht wurden: Das Matterhorn, ein Kinderporträt und ein Blumenarrangement. Aufnahmen von Aimé Forster aus dem Jahr 1907.

zvg

# Als die Fotos farbig wurden

**JUBILÄUM** Die Photographische Gesellschaft Bern ist mit ihren 125 Jahren der drittälteste Fotoklub der Schweiz – nach Genf und Zürich. Zum Jubiläum zeigen die Mitglieder im Botanischen Garten eine Fotoausstellung grossformatiger Pflanzenpanoramen.

Aimé Forster war Physiker und Professor für Astronomie an der Universität Bern, als er 1892 zum Präsidenten der neu gegründeten Photographischen Gesellschaft Bern (PGB) ernannt wurde. Der Zweck des Vereins war es, die Lichtbildkunst durch gegenseitige Belehrung zu fördern. «Damals war es ein elitärer Verein, fast jedes der 40 Mitglieder trug vor dem Namen einen Doktoren- oder Professorentitel», sagt Hans-Rudolf Negri, der heutige Präsident des PGB. Ein Ziel war es auch, die Fotografie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen – wobei eine entsprechende Fotoausrüstung zu jener Zeit einen einfachen Arbeiter finanziell überstrapaziert hätte.

#### Röntgenbilder und Farbfotos

Die Vereinsgründer organisierten einen Lesezirkel zur neuesten Literatur über die Fotografie, Wettbewerbe, Exkursionen und Kurse, Letztere auch in der Kunst

der Daguerreotypie, einer Technik aus der Steinzeit der Fotografie (nach 1835).

«Experimentiert wurde um die Jahrhundertwende vor allem mit einem neuen bildgebenden Verfahren, den Röntgenstrahlen»,



**Hans-Rudolf Negri**, Präsident der Photographischen Gesellschaft Bern.

erzählt Hans-Rudolf Negri. Die professoralen Mitglieder hätten sich an Klubversammlungen je-

weils Hände, Arme und Kopf röntgen lassen und die Bilder besprochen. Weitere Einsatzgebiete der Klubfotografie vor über 100 Jahren waren die Anatomie, die Kunstgeschichte, die Ethnologie. Aber nicht nur.

«Präsident Aimé Forster», sagt Hans-Rudolf Negri, «war einer der Ersten, der Farbbilder produzierte.» Dies bereits um 1907, als die französischen Gebrüder Lumière die Farbtechnik eben erst erfunden hatten. Forsters Sujets zeigen unter anderem Personenporträts, die Natur, Blumenarrangements.

#### Grosse Pflanzenpanoramen

Blumen und andere Pflanzen sind auch 125 Jahre nach der Gründung des Vereins ein Thema. Zum Jubiläum zeigt die Photographische Gesellschaft im Botanischen Garten eine Ausstellung. 24 von heute 57 Mitgliedern präsentieren Bilder zum Thema Biodiversität. Hans-Rudolf Negri: «21 vertikale Pflanzenpanoramen holen die Besucherinnen und Besucher auf Augenhöhe vom Erdreich über Stängel hin zu Blatt und Blüte.» Die Bilder

würden sonst kaum sichtbare Details der Pflanzen erkennen lassen. Die grossformatigen Pflanzenpanoramen – sie sind aus fünf bis zehn Bildern minutiös zusammengesetzt – seien eine echte Herausforderung gewesen.

#### Auch Anfänger willkommen

Die Jubiläumsausstellung im Botanischen Garten ist für alle Interessierten zugänglich – genauso wie eine Mitgliedschaft im Verein. «Bei uns sind auch Anfänger willkommen», sagt Präsident Negri. Und natürlich auch Frauen, die PGB ist längst kein reiner Männerverein mehr. Die Mitglieder treffen sich einmal pro Woche (jeden Dienstag) im Klublokal in der Länggasse. Dort werden auch regelmässig Bildbesprechungen durchgeführt. Jedes Mitglied präsentiert jeweils ein Bild zu einem vorgegebenen Thema. Diverse andere Veranstaltungen stehen auf dem Programm. «Wir sind ein sehr aktiver Klub», sagt Negri. *Urs Wüthrich*

**Ausstellung im Boga:** 17. Juni bis 2. Juli, 8–17.30 Uhr (Freiland), 11–17 Uhr Orangerie. [www.pgbern.ch](http://www.pgbern.ch).



Umzug auf dem Casinoplatz zur 700-Jahr-Gründungsfeier der Stadt Bern. Aufnahme von 1891 vor der alten Polizeihauptwache. *Alexander Tschirch/PGB*

## Aus dem Gemeindehaus wird ein Schulhaus

**BURGFELD** Die Volksschule Burgfeld soll saniert und erweitert werden. Das Gemeindehaus wird zur Schulanlage umgestaltet.

Der Schulstandort Altstadt/Schosshalde benötigt mehr Schulraum. Daher soll die Volksschule Burgfeld saniert und erweitert werden. Das Gemeindehaus Burgfeld werde zur Schulanlage umgestaltet und der benachbarte Kindergarten Kleine Allmend saniert, teilt der Gemeinderat mit. Er hat die Abstimmungsvorlage für einen Baukredit von 10,087 Millionen Franken zuhanden des Stadtrats verabschiedet. Die Stimmberechtigten befinden voraussichtlich im November über die Vorlage.

Die Volksschule Burgfeld besteht zurzeit aus dem Kindergarten Kleine Allmend und dem Schulpavillon Burgfeld. In ihren Räumlichkeiten werden heute eine Kindergartenklasse und eine Mehrjahrgangsklasse für das 1. und 2. Schuljahr unterrichtet. Im Burgfeld soll nun zusätzlicher Schulraum geschaffen werden.

Damit können die Schülerinnen und Schüler den Unterricht künftig bis zur 6. statt wie bisher nur bis zur 2. Klasse in ihrem Quartier besuchen.

Die Volksschule Burgfeld wird neu über Räume für zwei Basisstufenklassen, zwei Mehrjahrgangsklassen auf Primarstufe sowie eine Tagesschule verfügen. Dazu wird der Kindergarten Kleine Allmend an der Burgdorfholzstrasse 41 saniert und basisstufentauglich umgestaltet. Das Gemeindehaus Burgfeld, das die Stadt Bern im Baurecht erwerben konnte, wird saniert und zur Schulanlage umgestaltet. Dazu sind kleinere Anpassungen an der Raumstruktur nötig. Die beiden Gebäude werden zu einer zusammenhängenden Schulanlage erweitert. Nach ihrer Fertigstellung wird die neue Schulanlage sowohl von der Schule als auch von der Quartierbevölkerung genutzt werden können.

Die Bauarbeiten würden im Frühjahr 2018 starten und bis Sommer 2019 dauern. Sie sind so etappiert, dass der Schulbetrieb normal weiterlaufen kann. *pd*

## Eine packende Idee

**LORRAINE** Gestern startete der Lorraineladen Lola mit «Lola unverpackt». Die Kunden bringen selber Behälter für die Waren mit.

«Ungefähr fünf Prozent unserer Produkte kann man unverpackt kaufen», erklärt Daniel König, Leiter des Lola-Ladens in der Lorraine, hinter dem die Stiftung Contact steckt. Die Idee zu «Lola unverpackt» hatte König schon vor drei Jahren, damals aber keine Zeit für die Umsetzung. «Ausserdem habe ich noch nicht so recht daran geglaubt», gibt er zu. Nun aber ist er überzeugt. Die Resonanz aus dem Quartier sei gross, die Leute würden sich darauf freuen, sagt König.

Ganz so neu ist die Idee auch im Lola nicht: «Wir hatten früher Flüssigseifen, die man auffüllen konnte. Direkt aus Kanistern, was etwas handgestrickt war, und so ging auch zwischendurch etwas daneben», erinnert er sich. Auch dort hat er investiert: Als erster Laden schweizweit hat er eine Putzmittelauffüllstation.

Auch Shampoo- und Zahnpastaverpackungen versucht König

zu umgehen, indem er Seife und klinisch getestete Zahnputztabletten anbietet.

#### Hygienisch unbedenklich

Was die Hygiene anbelange, sei diese Art einzukaufen unbedenklich, verspricht König. «Wir halten uns ans Lebensmittelgesetz, und wenn die Gefässe unserer Kundschaft sauber sind, dann gibt es keine Probleme.» Wer seine Behälter gerade nicht dabei hat, kann auch bereitgestellte Gläser aus den Regalen gegen ein

Depot benutzen. Bisher ist in Bern niemand so weit mit einem «Zero Waste»-Konzept.

Im August soll auch in der Altstadt ein Laden mit einem ähnlichen Konzept eröffnet werden; die Initianten haben Ende Mai den Investitionsbeitrag auf der Crowdfunding-Plattform We-make-it zusammenbekommen, wie sie auf Facebook schreiben. *Claudia Salzmann*

**Ein Video** aus dem Lola finden Sie auf unserer Website.



Verpackung sparen will Daniel König im Lola.

Claudia Salzmann